

# DIE WIRKUNG SOZIALER INNOVATIONEN IM BILDUNGSBEREICH STÄRKEN





# 1. Potenziale sozialer Innovationen im Bildungsbereich

Die Pandemie hat das Bildungssystem in Deutschland vor einzigartige Herausforderungen gestellt. In kürzester Zeit mussten sich Tausende Schulen, Hunderttausende Lehrer:innen und Millionen von Schüler:innen erst auf Distanz- dann auf Wechselunterricht umstellen und auf neue didaktische und technologische Anforderungen reagieren. In dieser Situation wurden zwei Formate für offene soziale Innovationen (Open Social Innovation) in Deutschland durchgeführt, die zum Ziel hatten, Lösungen für die Herausforderungen unter anderem im Bildungsbereich (#WirVsVirus) oder ausschließlich für den Bildungsbereich (#wirfürschule) zu entwickeln. Obwohl aus beiden Hackathons einige Ideen und Projekte für die Verbesserung von Bildungschancen in der Pandemie entstanden sind, konnten nur wenige dieser Projekte bislang eine größere Wirkung entfalten oder werden ein Jahr nach den Hackathons überhaupt noch weiterverfolgt.

Aufbauend auf den Erfahrungen aus den Hackathons möchten wir im Folgenden Vorschläge machen, wie das Potenzial von sozialen Innovationen für das Bildungssystem in Deutschland besser und nachhaltiger nutzbar gemacht werden kann. Wir stützen uns dabei unter anderem auf intensive Begleitforschung zu den Hackathons und der weiteren Entwicklung der daraus entstandenen Projekte sowie auf zahlreiche Gespräche mit den beteiligten Teams.<sup>1</sup> Die Ideen aus den Hackathons und die hier erwähnten Beispiele beschäftigen sich zwar vornehmlich mit dem Schulbereich, zum Bildungssystem zugehörig verstehen wir aber auch die Bereiche frühkindliche Bildung, Hochschul-, Aus- und Weiterbildung.

<sup>1</sup> Siehe Mair et al. 2021 sowie Mair & Gegenhuber 2021.

---

**Soziale Innovationen** beziehen sich auf neue soziale Praktiken (Verhaltensänderungen) und Organisationsmodelle, die darauf abzielen, für die Herausforderungen unserer Gesellschaft tragfähige und nachhaltige Lösungen zu finden.<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Bundesregierung 2018, S. 11.

Bei Methoden der **offenen sozialen Innovation** werden alle Bereiche der Gesellschaft (Zivilgesellschaft, Verwaltung, privater Sektor) offen dazu aufgerufen, sich an der Entwicklung von Lösungen von gesellschaftlichen Problemen und Herausforderungen zu beteiligen. Hackathons sind eine Methode für offene soziale Innovationen, aber nicht die einzige.<sup>3</sup>

<sup>3</sup> Nach Mair et al. 2021.

Das primäre Ziel des **sozialen Unternehmertums** ist die Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen. Dies wird durch die kontinuierliche Nutzung unternehmerischer Mittel erreicht und resultiert in neuen und innovativen Lösungen. Durch steuernde und kontrollierende Mechanismen wird sichergestellt, dass die gesellschaftlichen Ziele intern und extern gelebt werden.<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> SEND 2019.

Ideen für soziale Innovationen im Bildungsbereich entstehen auch außerhalb von Hackathons, z. B. aus der Zivilgesellschaft oder von Sozialunternehmer:innen, und es müssen auch nicht immer digitale Lösungen sein. An drei Beispielen zeigt sich exemplarisch, welche Wirkung soziale Innovationen im Bildungsbereich entfalten können:

---

**Kiron:** Kiron bietet in Partnerschaft mit Hochschulen kostenlose Online-Kurse sowie ein Unterstützungsprogramm für Geflüchtete und andere benachteiligte Zielgruppen, um sie auf ein Hochschulstudium in Deutschland vorzubereiten. Seit Gründung von Kiron im Jahr 2015 haben über 10.000 Menschen an den angebotenen Programmen teilgenommen. Kiron ist eine gemeinnützige GmbH.<sup>5</sup>

<sup>5</sup> <https://kiron.ngo>

**Lern-Fair (ehemals Corona School)** bringt Schüler:innen mit Student:innen zur Lernunterstützung zusammen. Unmittelbar nach den ersten Schulschließungen im März 2020 wurde die Website von Lern-Fair veröffentlicht und im Rahmen von #WirVsVirus und #wirfürschule weiterentwickelt. Die Angebote von Lern-Fair wurden seitdem von mehr als 10.000 Personen genutzt. Lern-Fair ist ein eingetragener Verein.<sup>6</sup>

<sup>6</sup> [www.lern-fair.de](http://www.lern-fair.de)

**Apeiros:** Apeiros arbeitet seit zehn Jahren in Nordrhein-Westfalen mit Eltern, Schulen und Jugendämtern, um Schulverweigerung unter anderem durch die Diagnose früherer Anzeichen aktiv entgegenzuwirken. Apeiros hat bereits über 700 Schüler:innen an die Schulen zurückgeführt. Apeiros ist ein eingetragener Verein.<sup>7</sup>

<sup>7</sup> [www.apeiros.de](http://www.apeiros.de)

---

Die Förderung von sozialen Innovationen allgemein steht bereits seit einigen Jahren auf der politischen Agenda. Die EU-Kommission fördert soziale Innovationen unter anderem im Rahmen des Horizon-Programms. Soziale Innovationen sind seit 2014 Teil der High-tech-Strategie der Bundesregierung und die KfW unterstützt bereits seit einer Dekade Sozialunternehmer:innen in der Finanzierung. Zuletzt hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ein ressortübergreifendes Konzept zur Förderung sozialer Innovationen vorgestellt.<sup>8</sup> Schließlich greift die Ampel-Koalition diese Vorarbeiten auf und bekennt sich dazu, soziale Innovationsbemühungen noch stärker zu unterstützen.<sup>9</sup>

<sup>8</sup> BMBF 2019.

<sup>9</sup> SPD, Bündnis 90/die Grünen & FDP 2021, S. 30.

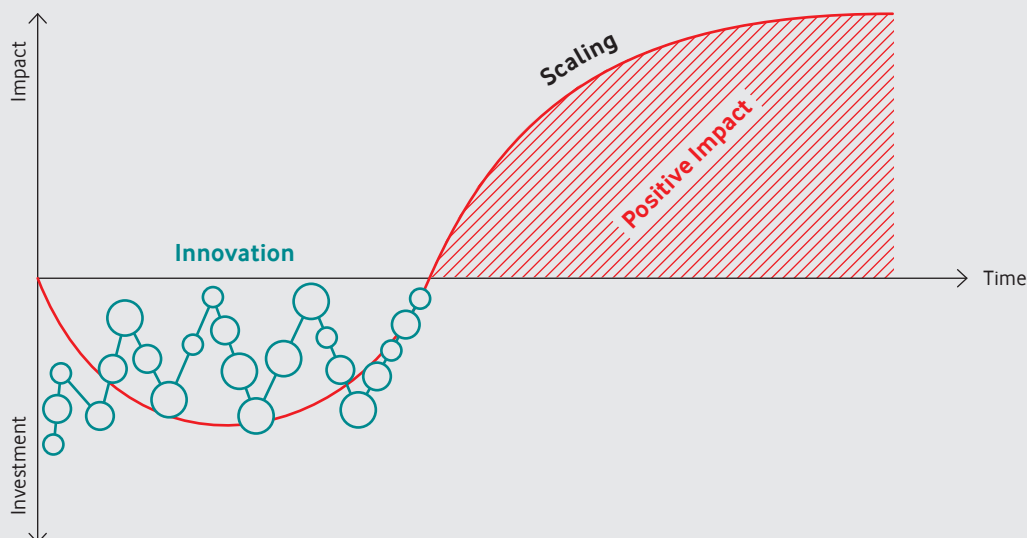
**Soziale Innovationen können keine gute Bildungspolitik ersetzen. Aber sie können strukturelle oder bildungspolitische Maßnahmen ergänzen, unterstützen oder verbessern.**

Soziale Innovationen können keine gute Bildungspolitik ersetzen. Aber sie können strukturelle oder bildungspolitische Maßnahmen ergänzen, unterstützen oder verbessern. Und sie können in Bereichen Wirkung entfalten, die sich der staatlichen Steuerung (noch) entziehen. Das Potenzial von sozialen Innovationen im Bildungsbereich liegt unter anderem darin,

- schnell Lösungen für unvorhergesehene und kurzfristige Herausforderungen zu entwickeln, wie z. B. in der Pandemie;
- Lösungen und Angebote an den Schnittstellen des Bildungssystems zu machen, z. B. am Übergang zwischen Schule und Ausbildung, bei der Verknüpfung unterschiedlicher Lernorte oder im Bereich des außerschulischen Lernens und der Nachhilfe;
- neue Angebote oder Methoden in Bereichen mit hoher Unsicherheit auszuprobieren und die daraus gewonnenen Erkenntnisse für strukturelle Veränderungen zu nutzen;
- unterschiedliche Anspruchsgruppen wie z. B. Lehrer:innen, Schüler:innen, Eltern an der Entwicklung von Lösungen zu beteiligen.

Damit soziale Innovationen im Bildungsbereich Wirkung entfalten können, bedarf es jedoch einer langfristigen Entwicklung und Förderung von entsprechenden Initiativen. Johanna Mair und Christian Seelos skizzieren in ihrer Forschung einen typischen Entwicklungsverlauf von sozialen Innovationen: Nach der ersten Idee oder Gründung durchlaufen Initiativen einen Zeitraum, in dem zunächst das Lernen und die Weiterentwicklung im Vordergrund stehen. Erst, wenn die Initiativen längere Zeit bestehen und mehrere Anpassungen durchlaufen haben, kann sich die positive Wirkung entfalten – ähnlich einem Produkt, das zunächst mehrmals verändert wird, bevor es eine breite Zielgruppe erreicht und Wirkung erzielt (→ **Abbildung 1**).

**Abbildung 1:**  
**Entwicklungsverlauf sozialer Innovationen**



## 2. Vorschläge

Die Erfahrung aus den Hackathons #WirVsVirus und #wirfürschule zeigt, dass nur wenige Projekte oder Initiativen im Bildungsbereich lange genug bestehen bleiben, um langfristig Wirkung zu erzielen. Dies gilt etwa auch für die 15 ausgewählten Projekte aus den 250 Projekteinreichungen bei #wirfürschule, die im Anschluss an den Hackathon zeitlich begrenzt von einem Umsetzungsprogramm begleitet wurden. Es gibt dafür eine Vielzahl von Gründen, die sich zum Teil aus der Natur des Prozesses selbst ergeben:

- Projekte erweisen sich etwa im Verlauf als nicht tragfähig, z. B., weil die entwickelte Lösung nicht zum Problem passt.
- Teams gehen auseinander oder können nicht in ausreichendem Umfang an den Projekten weiterarbeiten.

Zum Teil bieten die Strukturen des Bildungssystems aber auch ungünstige Rahmenbedingungen für Bottom-up-Initiativen von „außen“:

- Prozesse, um Unterstützung durch Ministerien oder öffentliche Institutionen zu bekommen, sind langwierig.
- Es fehlt an Ressourcen für Innovationsmanagement und -kultur an Schulen und in Schulverwaltungen.
- Es fehlt ein etabliertes langfristiges Finanzierungssystem für soziale Innovationen.

**Besonders hoch sind die Barrieren für solche Projekte, die erst durch Etablierung in Schulen oder die Zusammenarbeit mit Schulverwaltungen ihre Wirkung entfalten.**

Besonders hoch sind die Barrieren für solche Projekte, die erst durch Etablierung in Schulen oder die Zusammenarbeit mit Schulverwaltungen ihre Wirkung entfalten.

Die Frage, ob die Projekte notwendigerweise an formale Strukturen andocken müssen, um zu wirken und zu skalieren, oder ob dies auch abseits von Bildungsinstitutionen bereits möglich ist, bestimmt maßgeblich, wie stark die genannten Herausforderungen des Bildungssystems für das Projekt zum Tragen kommen. Das Beispiel Lern-Fair illustriert diesen Zusammenhang sehr gut. Das dahinterstehende Team war in der Lage, die Plattform im März 2020 eigenständig aufzusetzen und damit eine Lücke zu füllen, die mit Beginn der Pandemie durch die Schulschließungen entstanden ist. Die Nutzer:innenzahlen stiegen stetig, sodass das Projekt zunächst mediale Aufmerksamkeit und bald darauf auch das Interesse der Politik auf sich ziehen konnte. Obwohl das Team zweifellos in kurzer Zeit eine beeindruckende Leistung vollbracht hat, kam ihm auch zugute, dass es die Hürden einer anfänglich notwendigen Etablierung in Schulen oder der Verwaltung nicht überwinden musste und unabhängig davon bereits wachsen konnte.

Im Folgenden werden wir genauer auf die Hürden eingehen, auf die offene soziale Innovationen im Bildungsbereich treffen. Zudem werden wir entsprechende Empfehlungen formulieren, wie diese Hürden adressiert werden können, um soziale Innovation zu einem festen Bestandteil eines zeitgemäßen Bildungssystems zu machen.

## 2.1 Schnittstellen und Strukturen zum Thema soziale Innovation im Bildungssystem etablieren

Soziale Innovationen können an verschiedenen Stellen im Bildungsbereich ansetzen. Dementsprechend haben sie auch unterschiedliche Erfordernisse, wenn es um die Kooperation mit Akteur:innen im Bildungssystem geht. Digitale Lösungen wie etwa bestimmte Lernplattformen oder -Apps stehen vor allem vor der Herausforderung, dass potenzielle Ziel- oder Nutzer:innengruppen (z. B. Lehrkräfte, Eltern oder Schüler:innen) von diesen Lösungen erfahren. Andere Initiativen sind auf regionale Kooperationen mit Schulträgern oder einzelnen Schulen angewiesen. Wird ein Projekt von einem Kultusministerium unterstützt oder auch offiziell als Lernmittel anerkannt, geht dies oft mit finanziellen Ressourcen und einer größeren Sichtbarkeit einher. So wird dem Projekt der Weg für eine breitere Skalierung etwa in weitere Schulen oder Bundesländer geebnet. Jedoch ist der Prozess hin zu solch einer offiziellen Unterstützung oft langwierig. Dem stehen motivierte, oft ehrenamtliche Teams gegenüber, die nur begrenzte Ressourcen haben und die nicht nur Finanzierung, sondern auch Perspektiven für ihren weiteren Projektverlauf benötigen.<sup>10</sup>

<sup>10</sup> Vgl. Mair et al. 2021.

### Es fehlen Strukturen wie Ansprechpartner:innen, Beratungs- oder Transferstellen

#### Beratungs- und Transferstellen für soziale Innovationen im Bildungsbereich durch das BMBF fördern

In der schwierigen Aufgabe, sich langfristig in der Bildungslandschaft zu etablieren, sind gemeinnützige Initiativen, Vereine oder Sozialunternehmen im Wesentlichen auf sich allein gestellt. Es fehlen Strukturen wie Ansprechpartner:innen, Beratungs- oder Transferstellen, die Initiativen mit den nötigen Kontakten und Kenntnissen in der Bildungslandschaft unterstützen oder auch Bildungseinrichtungen, Eltern, Lehrkräfte und Schüler:innen zu verfügbaren Angeboten beraten. Solche Stellen könnten entweder auf Landes- oder auf kommunaler Ebene aufgebaut werden. Die Transferagenturen für kommunales Bildungsmanagement<sup>11</sup> bieten hier z. B. schon Strukturen, an die Beratungsstellen für soziale Innovationen im Bildungsbereich anknüpfen können.

<sup>11</sup> <https://www.transferinitiative.de/Transferagenturen.php>

Das BMBF könnte die Erprobung von Transfer- oder Beratungsstellen durch ein entsprechendes Programm über mehrere Jahre fördern und gleichzeitig für eine Evaluation und bundesweite Vernetzung sorgen. Ziel sollte sein, dass erfolgreiche Transfer- oder Beratungsstellen langfristig von den Ländern oder Kommunen finanziert werden.

**Pädagog:innen,  
Fortbildner:innen oder  
auch Eltern stehen vor  
der Herausforderung,  
in der Fülle von Bil-  
dungs- und Kooperati-  
onsmöglichkeiten den  
Überblick zu behalten.**

<sup>12</sup> Zu finden auf Twitter unter dem Hashtag: #TWLZ.

<sup>13</sup> [www.lehrermarktplatz.de](http://www.lehrermarktplatz.de)

<sup>14</sup> <https://www.bildungsserver.de/innovationsportal/innovationsprojekte.html>

<sup>15</sup> Zu den Zielen der Bildungsplattform siehe: [https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/downloads/files/initiative-nationale-bildungsplattform\\_ziele-1\\_2.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/downloads/files/initiative-nationale-bildungsplattform_ziele-1_2.pdf?__blob=publicationFile&v=1)

## 2.2 Transparenz über die Vielfalt an sozialen Innovationen im Bildungsbereich schaffen

Durch Methoden wie offene soziale Innovation, aber auch durch bildungspolitische Ziele wie das lebenslange Lernen und Digitalisierung wächst das Angebot an Bildungsinhalten, digitalen Tools, Projekten und Netzwerken, die außerhalb des formalen Bildungssystems entstehen. Diese Angebote werden von einer Vielzahl von Akteur:innen angeboten, etwa von Stiftungen, Vereinen, NGOs oder Sozialunternehmen. Potenzielle Nutzer:innen dieser Angebote wie Schulleitungen, Pädagog:innen, Fortbildner:innen oder auch Eltern stehen vor der Herausforderung, in der Fülle von Bildungs- und Kooperationsmöglichkeiten den Überblick zu behalten.

Für die Teams aus den Hackathons wie auch für andere Initiativen ist es umgekehrt schwierig, ihre Lösungen und deren Mehrwert effektiv an die entsprechenden Anspruchsgruppen in Schulen und Verwaltung zu kommunizieren. Insbesondere für kleine Teams sind aufwendige Marketing- und PR-Maßnahmen nur schwer zu realisieren.

### **Aufbau einer Online-Plattform mit einem strukturierten Überblick über bestehende Angebote**

Bestehende Informationsangebote über soziale Innovationen im Bildungsbereich sind fragmentiert. Im Twitterlehrerzimmer<sup>12</sup> werden Informationen für den Bereich digitale Bildung ausgetauscht, Plattformen wie Lehrermarktplatz.de<sup>13</sup> bündeln Unterrichtsmaterialien. Ebenso der deutsche Bildungsserver<sup>14</sup>, der in einem eigenen Innovationsportal auch über Projekte und Programme von Bund und Ländern zur Qualitätssteigerung im Bildungswesen informiert. Es fehlt jedoch ein Angebot, bei dem potenzielle Zielgruppen die Angebote aus der Zivilgesellschaft und von Sozialunternehmen nach Themenbereich, regionaler Verfügbarkeit und auch Qualitätskriterien durchsuchen können.

Ein entsprechendes Online-Portal sollte zum Ziel haben, die erste Anlaufstelle für Suchanfragen in diesem Bereich zu sein. Ergänzend zu der passiven Suchfunktion sollte auch aktiv mit Newslettern, Veranstaltungen, Aktivitäten auf sozialen Medien und Ähnlichem für die Inhalte des Portals geworben werden.

Das Portal selbst sollte sowohl bei Akteur:innen im Bildungssystem als auch bei sozialen Innovator:innen breit bekannt gemacht werden. Vor diesem Hintergrund wäre es sinnvoll, auf bereits bestehende Online-Angebote wie etwa den deutschen Bildungsserver aufzubauen. Ebenso könnten soziale Innovationen ein Themenbereich für eine der Ausbaustufen der geplanten nationalen Bildungsplattform des Bundes werden.<sup>15</sup> Die Finanzierung des Portals sollte langfristig erfolgen und ermöglichen, dass die Inhalte laufend aktualisiert, beworben und gepflegt werden können. Aufgrund der länderübergreifenden Funktion des Portals bietet sich auch hier eine Finanzierung durch das BMBF an. Eine Verknüpfung mit den oben bereits erwähnten Beratungs- und Transferstellen wäre darüber hinaus wünschenswert.



### 2.3 Soziale Innovation verstetigen durch vielseitige Finanzierungsinstrumente

Sowohl die Kontaktabahnung mit den unterschiedlichen Akteur:innen des Bildungssystems und die Etablierung langfristiger Partnerschaften etwa in Form von Pilotprojekten als auch die Weiterentwicklung des Projekts per se verlangen den sozialen Innovator:innen im großen Umfang Ressourcen ab. Daraus ergibt sich über alle Stufen des Innovationsprozesses hinweg – von der Initiierung, Testung und Weiterentwicklung bis zur Skalierung und Aufrechterhaltung des Projekts – ein dringender Finanzierungsbedarf bei den Teams. Dies ist insbesondere der Fall bei kleinen ehrenamtlichen Teams, die über begrenzte personelle und finanzielle Ressourcen verfügen. Besonders erschwerend kommt im Bildungssektor hinzu, dass Kapital aus der Privatwirtschaft zwar tendenziell am schnellsten zur Förderung gewonnen werden kann, jedoch ggf. andere öffentliche oder zivilgesellschaftliche Förderungsarten ausschließt und/oder zu Skepsis von Bildungsakteur:innen gegenüber dem Projekt führen kann.<sup>16</sup> Somit werden Finanzierungsmöglichkeiten für die Projekte weiter eingeschränkt.

<sup>16</sup> Vgl. z. B. GEW 2017.

**Die Förderungs- und Finanzierungslandschaft für soziale Innovationsprojekte ist in Deutschland lückenhaft.**

Die Förderungs- und Finanzierungslandschaft für soziale Innovationsprojekte ist in Deutschland lückenhaft. In der Frühphase existieren schon zahlreiche Programme; aber gerade bei der mittel- und langfristigen Absicherung bei der Finanzierung von sozialen Innovator:innen bestehen Lücken. Anders gesagt: Das frühe Wachstum neuer Projekte und Initiativen bekommt Aufmerksamkeit, aber der Ressourcenzugang für das Skalieren und die langfristige Wirkungsentfaltung ist schwach ausgeprägt. Hinzu kommen je nach Anwendungskontext der Lösung die bereits oben genannten Einschränkungen der Finanzierungsmöglichkeiten durch zusätzliche Auflagen oder Skepsis hinsichtlich einer Förderung durch bzw. Aktivität als privatwirtschaftliche Unternehmen im Bildungssektor. Deswegen braucht es ein abgestimmtes Finanzierungssystem für die verschiedenen Stadien sozialer Innovation im Bildungsbereich, in das die öffentliche Hand ebenfalls integriert ist und worin etwaige Verwaltungsregeln bedacht werden.

#### **Eine Finanzierungskette entlang des sozialen Innovationsprozesses im Bildungsbereich aufbauen**

Ziel eines Finanzierungssystems für soziale Innovation im Bildungsbereich muss es sein, aufeinander abgestimmte Ressourcen-Angebote (z. B. Förderungen, Kredite, Impact-Investments, CSR-Programme) entlang des Innovationsprozesses zu entwickeln. Der Staat könnte anschließend etwaige Lücken durch eigene Programme schließen (z. B. soziale bzw. gesellschaftliche Gründerzeit und Ausweitung des EXIST-Gründungsstipendiums<sup>17</sup> um soziale Innovationsthemen).

<sup>17</sup> <https://www.exist.de/DE/Programm/Exist-Gruenderstipendium/inhalt.html>

**Wenn die öffentliche Hand Mittel zur Skalierung sozialer Innovationsprojekte im Bildungsbereich zur Verfügung stellt, sollte dies mit Bedingungen im Interesse der Allgemeinheit verknüpft werden**

Ein weiterer zentraler Aspekt für die Gestaltung des Finanzierungssystems ist, welchen Weg soziale Innovationsinitiativen im Bildungssektor gehen. Auf der einen Seite befinden sich zivilgesellschaftliche Initiativen, die Wirkung außerhalb der Strukturen des formalen Bildungssystems entfalten. Diese können mit den vorhin genannten Angebotsverbesserungen erreicht werden. Auf der anderen Seite gibt es Projekte und Initiativen, deren Wirkung davon abhängig ist, ob ihr Ansatz von formalen Strukturen im Bildungssystem übernommen wird. Hier bestehen noch offene Fragen, wie Prozesse offener sozialer Innovationen mit den Erfordernissen der Verwaltung (z. B. Neutralitätsprinzip, Regeln bei Beschaffungs- und Ausschreibungsprozessen) kompatibel gestaltet werden können. Wenn die öffentliche Hand Mittel zur Skalierung sozialer Innovationsprojekte im Bildungsbereich zur Verfügung stellt, sollte dies mit Bedingungen im Interesse der Allgemeinheit verknüpft werden, bei Software etwa im Sinne „Public Money – Public Code“ oder beispielsweise bei Initiativen rund um Lernmaterialien mit einer Verpflichtung zu „Open Educational Resources“. Diese Empfehlungen finden in der neuen Ampel-Koalition einen fruchtbaren Boden, da sich die neue Regierung dem Ausbau von Open Educational Resources verschrieben hat.<sup>18</sup>

<sup>18</sup> SPD, Bündnis 90/die Grünen & FDP 2021, S. 96.

### 3. Ausblick

**Es braucht daher nicht nur Formate, um veränderungswillige Akteur:innen zusammenzubringen, sondern auch Formate, die Projekte und Ideen im Nachgang unterstützen.**

**Ein Bildungssystem, das eng mit dem demokratischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben verbunden ist, braucht einen organisierten Ansatz, wie Neues ins Bildungssystem dringen kann.**

Es gibt zahlreiche Akteur:innen, die sich für Verbesserungen im Bildungssystem einsetzen, innovative Lehrer:innen und Schulleiter:innen, zivilgesellschaftliche Initiativen sowie Stiftungen und Unternehmen. Eine Stärke von offenen Formaten wie Hackathons, Barcamps oder Lead-User-Workshops ist das gemeinsame Lernen und der Aufbau von Netzwerken. Eine Schwachstelle von offenen Formaten ist, dass Ideen oft mit Innovation gleichgesetzt werden. Neues zu etablieren, gerade in einem strukturkonservativen Bildungssystem, ist jedoch eine Mammutaufgabe. Es braucht daher nicht nur Formate, um veränderungswillige Akteur:innen zusammenzubringen, sondern auch Formate, die Projekte und Ideen im Nachgang unterstützen.

Offene Formate können aber nicht nur dazu eingesetzt werden, um Verbesserungen im Bildungssystem anzustoßen, sondern sind auch für sich Formate, in den Lehrende und Lernende gemeinsam und kollaborativ Themen bearbeiten können. In der Tat haben Bildungseinrichtungen einen dringenden Bedarf an neuen Formen der Wissensgenerierung und des sozialen Lernens. Formate wie Hackathons oder Barcamps bieten Möglichkeiten zur Gestaltung inner- und außerschulischer Bildungsaktivitäten sowie der universitären Lehre. Anwendungsmöglichkeiten reichen von einem Barcamp, bspw. zum Thema Nachhaltigkeit in der Projektwoche, bis zur Organisation eines Hackathons im Informatikstudium, um sich der Lösung eines spezifischen Problems zu widmen. Diese Formate können innerhalb von Bildungseinrichtungen, aber auch regional- bzw. überregional eingesetzt werden. Dadurch können Lernende, Lehrende und Verwaltungen Fähigkeiten wie Praxiserfahrung, Eigenverantwortung, Selbstorganisation und Zusammenarbeit in interdisziplinären Teams sowie potenziell Fähigkeiten im Bereich Human Centered Design oder Design Thinking erlangen. Um das Potenzial dieser offenen Formate bzw. Methoden nutzen zu können, braucht es entsprechende Fortbildungsmöglichkeiten für Lehrende.

Dieser Policy Brief hatte das Ziel, zu erläutern, welche Maßnahmen die Zusammenarbeit zwischen Staat, Zivilgesellschaft und privaten Sektor im Bildungsbereich zur Förderung sozialer Innovation unterstützen können. Zusammenarbeit über gesellschaftliche Sektoren hinweg bedeutet nicht, das Entscheidungsprimat des Staates und der gewählten demokratischen Vertreter:innen infrage zu stellen. Im Gegenteil, viele Lehrer:innen und Schulleitungen bemühen sich tagtäglich, in den bestehenden Strukturen unseren Kindern und Jugendlichen bestmögliche Bildung zukommen zu lassen. Diese freuen sich über wertschätzende Unterstützung aus der Gesellschaft. Ein Bildungssystem, das eng mit dem demokratischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben verbunden ist, braucht einen organisierten Ansatz, wie Neues ins Bildungssystem dringen kann. Zur Debatte, wie dies denkbar ist, leistet dieser Policy Brief einen Beitrag.

## Quellenverzeichnis

**BMBF (2019):** Ressortkonzept zu Sozialen Innovationen. Abrufbar unter:  
[https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/1/168520\\_Ressortkonzept\\_zu\\_Sozialen\\_Innovationen.pdf](https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/1/168520_Ressortkonzept_zu_Sozialen_Innovationen.pdf)

**Bundesregierung (2018):** Forschung und Innovation für die Menschen. Die Hightech-Strategie 2025.

**GEW, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (2017):** Bildung. Weiter denken! Beschlüsse des 28. Gewerkschaftstages der GEW vom 6. bis 10. Mai 2017 in Freiburg. Aufruf 30.06.2021 unter:

[https://www.gew.de/fileadmin/media/publikationen/hv/GEW/GEW-Beschluesse/Beschluesse\\_GT\\_2017/3\\_\\_Bildungspolitik/3.26\\_Bildung\\_in\\_der\\_digitalen\\_Welt\\_FV.pdf](https://www.gew.de/fileadmin/media/publikationen/hv/GEW/GEW-Beschluesse/Beschluesse_GT_2017/3__Bildungspolitik/3.26_Bildung_in_der_digitalen_Welt_FV.pdf)

**Mair, Johanna, Gegenhuber, Thomas, Thäter, Laura & Lührsen, René (2021):** Open Social Innovation: Gemeinsam Lernen aus #WirvsVirus Learning Report. Aufruf 30.06.2021 unter:  
<https://opus4.kobv.de/opus4-hsog/frontdoor/index/index/docId/3782>

**Mair, Johanna & Gegenhuber, Thomas (2021):** Open Social Innovation. In: Stanford Social Innovation Review, Vol. 19 (4), S. 26–33.

**Mair, Johanna & Seelos, Christian (2017):** Innovation and Scaling for Impact. How effective Social Social Enterprises Do It. Stanford. Stanford University Press.

**SEND, Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland (2019):** Social Entrepreneurship – Entstehung und Bedeutung. Aufruf 30.06.2021 unter:  
[https://www.send-ev.de/wp-content/uploads/2021/03/definition\\_socialentrepreneurship.pdf](https://www.send-ev.de/wp-content/uploads/2021/03/definition_socialentrepreneurship.pdf)

**UNICEF (2019):** Scaling Innovation for Every Child. Aufruf 30.06.2021 unter:  
<https://www.unicef.org/innovation/media/4551/file/Scaling%20Innovation%20for%20Every%20Child%20v2.pdf>

**SPD, Bündnis 90/Die Grünen & FDP (2021):** Mehr Fortschritt Wagen. Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit.

## Über die Autor:innen

**Thomas Gegenhuber** ist Professor für Management of Socio-Technical Transitions an der Johannes Kepler Universität (JKU) Linz und Gastprofessor an der Leuphana Universität Lüneburg. Gemeinsam mit Johanna Mair (Hertie School) führt er ein Forschungsprojekt zu Open Social Innovation durch, welches sich vertieft mit #WirVsVirus und #UpdateDeutschland auseinandersetzt.

**Andra Pampu** studiert Innovation Management, Entrepreneurship und Sustainability (M.Sc.) an der Technischen Universität Berlin. Im Rahmen ihres Studiums und mit Unterstützung der Vodafone Stiftung sowie von Thomas Gegenhuber und Johanna Mair forschte sie zu offener sozialer Innovation im Kontext von #wifürschule und führte zahlreiche Interviews sowohl mit den Organisator:innen als auch mit den beteiligten Teams.

**Lars Thies** leitete bis November 2021 die Thinktank-Arbeit der Vodafone Stiftung, in deren Rahmen Begleitforschung zu den Hackathons #WirVsVirus und #wifürschule gefördert wurde. Zudem koordinierte er für die Vodafone Stiftung bereits mehrere Forschungsvorhaben in den Themenbereichen digitale Bildung, Medienkompetenzen und Veränderungsprozessen im Bildungswesen.

Die Autor:innen bedanken sich bei Marius Liedtke für umfangreiche Recherchen und Vorarbeiten zu dieser Veröffentlichung.

# Impressum

## Über die Vodafone Stiftung Deutschland

Die digitale Welt aktiv zu gestalten, erfordert neue Kompetenzen. Wir müssen neue Technologien verstehen, Veränderungen kritisch hinterfragen und gemeinsam kreative Lösungen für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts schaffen. Deshalb denkt die Vodafone Stiftung Bildung für die digitale Gesellschaft neu. Gemeinsam mit Vorreiter:innen aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft forschen wir, engagieren uns in gesellschaftspolitischen Debatten und entwickeln innovative Bildungsangebote.

[www.vodafone-stiftung.de](http://www.vodafone-stiftung.de)

## Herausgeber

Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH  
Ferdinand-Braun-Platz 1  
40549 Düsseldorf  
[info@vodafone-stiftung.de](mailto:info@vodafone-stiftung.de)  
[www.vodafone-stiftung.de](http://www.vodafone-stiftung.de)  
Verantwortlich: Dr. Johanna Börsch-Supan

## Projektleitung

Dr. Johanna Börsch-Supan, Lars Thies

## Lektorat

Katja Lange, [richtiggut.com](http://richtiggut.com)

## Gestaltung

fountain studio, Düsseldorf

## Titelbild

Chanute, Octave (1901): Photographs, Kitty Hawk, North Carolina, Originals.  
Retrieved from the Library of Congress.

© Vodafone Stiftung Deutschland, November 2021





Vodafone  
Stiftung  
Deutschland

